

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N: 31.

Freitag den 19. April

1872.

Tagesgeschichte.

Der Präsenzbestand in sämmtlichen Landes-Corrections-, Versorgungs- u. Anstalten im Königreich Sachsen war bei Abschluß der Finanzperiode 1867—1869 5186 Köpfe. Es mußte in dieser Zeit dafür ein Staatszuschuß von 1,105,529 Thlr. geleistet werden. Auf die einzelnen Anstalten vertheilt bezifferte sich dieser Zuschuß für jeden Kopf in der Anstalt zu Waldheim auf 46 Thlr., in Zwickau auf 50 Thlr., in Hohenek auf 75 Thlr., in Hohenstein auf 74 Thlr., in Bräunsdorf auf 57 Thlr., in Großhennersdorf auf 64 Thlr., in Hubertusburg auf 72 Thlr., in Sonnenstein auf 75 Thlr., in Colditz auf 76 Thlr.

Das „Dresdn. Journ.“ berichtet aus Dresden: Vergangenen Sonnabend (13. April) Abends fand in der Centralhalle eine überaus zahlreich besuchte Versammlung der socialdemokratischen Partei unter dem Vorsitz von Müller statt.

Herr Otto-Walster referirte unter lauten Beifallsbezeugungen über den Leipziger Hochverrathsprozeß, in welchem „ein Duzend obscurer Bauern, Kaufleute und Fabrikanten“ ein Urtheil abgegeben habe über zwei „in der ganzen Welt bekannte Männer.“ Weil Liebknecht und Bebel ihre Gedanken, Ansichten und Meinungen in Wort und Schrift geäußert, seien sie zu Hochverrathern gestempelt worden, mit dem Verbrechen des Hochverraths sei hier ein blödsinniges Spiel getrieben worden. Nach dieser Theorie begehe auch den Hochverrath Der, welcher, wenn die Polizei „eine Eseler“ begangen, dies ausspreche. (Wegen dieser Aeußerung auf Verlangen des überwachenden Criminalcommissars Weller zur Ordnung gerufen, während aus der Versammlung der Ruf: Heraus! ertönt, erklärt Redner, die Dresdner Polizei nicht gemeint zu haben.) Die Geschwornen seien sowohl seitens des Präsidenten, der förmlich die Rolle des öffentlichen Anklägers übernommen, wie seitens des Staatsanwaltes, der mit ihnen „in der Kneipe verkehrt“, beeinflusst worden. Anstatt, wie man geglaubt, der Socialdemokratie durch diesen Prozeß einen Schrecken einzujagen, habe man ihr keinen größeren Gefallen thun können. Schließlich wurde nachstehende, anderwärts bereits beschlossene Resolution, nachdem mehrere Redner dieselbe befürwortet, einstimmig angenommen: „Die anwesenden Versammelten erklären sich nicht nur in vollkommener geistiger Uebereinstimmung mit den Beurtheilten des Leipziger Hochverrathsprozesses, sondern auch mehr oder minder alle in jenem Prozesse incriminirten Handlungen in gleicher Weise wie die beiden Beurtheilten Liebknecht und Bebel ebenfalls gethan zu haben, erklären sich demzufolge solidarisch haftbar mit den beiden Genannten und fordern die Staatsanwälte Deutschlands hiermit auf, auch gegen jeden Einzelnen Untersuchung auf Vorbereitung des Hochverraths einzuleiten.“

Dippoldiswalde, 15. April. Am vorigen Donnerstag hat sich im Dorfe Reichstädt ein bedauernswerther Fall ereignet. Die zwei Kinder (Knaben von 7 und 2 Jahren) des Zimmermanns Dittrich daselbst, der auswärtig auf Arbeit, spielten in Abwesenheit der Mutter im Freien und kamen an einen, von einem Arbeiter benutzten Hackstock. Der größere Knabe ergriff ein daneben liegendes Beil, haßte damit, und nicht wahrnehmend, daß der kleinere auf den Stock greift, diesem, dicht vor der Mittelhand, vier Finger der rechten Hand ganz ab. Das unglückliche Kind der armen Aeltern ist somit zeitlebens ein Krüppel geworden und für später unfähig zu geregelter Arbeit.

Am 12. d. wurden in Frankenberg, wahrscheinlich in Folge Verwahrlosung, 4 Wohnhäuser eingäschert und haben dabei 8 Familien ihre nur zum Theil versicherte Habe verloren. Bis Abends 10 Uhr gelang es der Feuerwehr, des Brandes Herr zu werden.

Am 12. d. M. Abends sind in Polen; bei Wurzen die zum Günter'schen Gute gehörigen Gebäude mit Ausnahme des Wohnhauses niedergebrannt. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß die 62jährige Mutter des Besitzers mit brennender Laterne nach ihrem Schlafgemach gegangen, unterwegs aber vom Schwindel befallen und durch das umgeworfene Licht der umherliegende Flachs entzündet worden ist. Auch der Kirchturm hat schon angefangen zu bren-

nen und nur der Feuerwehr aus Brandis war es zu danken, daß ein größeres Unglück verhütet worden ist.

Geithain, 14. April. Am heutigen Tage brannten im Dorfe Weikershain die Gebäude des Gutsbesizers Neuhaus vollständig nieder. Es ist leider dadurch der Verlust eines Menschenlebens entstanden, indem die Dienstmagd Böschke in den Flammen ihren Tod fand. Es verbrannten ferner zwei Pferde, fünf Stück Rindvieh, und noch eine Menge andere Zug- und Hausthiere, außerdem aber sämmtliches Mobiliar und Ackergeräth. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

Bei Lorenzkirchen wurde dieser Tage der Leichnam eines 16 Jahre alten Maurerlehrlings aus der Elbe gezogen, welcher im December vorigen Jahres auf dem Wege zum Arzte, den er für seinen erkrankten Vater holen sollte, auf dem Eise eingebrochen und ertrunken war.

Hartmannsdorf bei Burgstädt, 10. April. Unweit des Graichen'schen Gasthofes an der Leipziger Straße wurde gestern Abend nach 9 Uhr das Dienstmädchen des Fabrikanten Lindner aus Göppersdorf von zwei unbekanntem Männern überfallen und ihres Haares vollständig beraubt, dieselben hatten ihrem Opfer mit einem Tuche den Mund verstopft. Bei dem Herzueilen von Männern auf den späteren Hilferuf des Mädchens waren diese Strolche im Dunkel der Nacht verwunden und hat man bis heute ihrer nicht habhaft werden können.

Der Socialdemokrat Carl Hirsch, früherer Redacteur der „Socialdemokratischen Zeitung“, wurde am 15. April in Berlin auf Requisition des Crimmitschauer Gerichts durch die Berliner Polizei sistirt, um zur Verbüßung einer 3monatlichen Haft nach Crimmitschau geschickt zu werden. Derselbe war wegen Beleidigung des Bundesoberhauptes durch die Presse zu dieser Strafe verurtheilt worden.

Das „Leipz. Tzbl.“ berichtet: Am ersten Osterfeiertage früh hörte man von dem schnellen Dahinscheiden der Gastwirthin zu Sauer'sdorf bei Kirchberg, nachdem dieselbe noch zuvor gesund und rüstig gesehen worden und eifrig bemüht gewesen war, den Gasthof, welchen sie mit ihrem Manne ungefähr 14 Tage zuvor bezogen hatte, ordentlich herzurichten. Dieser schnelle Tod, sowie ein am Charfreitag unter diesem Ehepaar ausgebrochener Conflict gaben der Behörde Veranlassung, Eörterungen anzustellen, und soll die ärztliche Untersuchung ergeben haben, daß die Frau in Folge der von ihrem Manne erhaltenen körperlichen Verletzungen gestorben ist, weshalb derselbe auch zur Haft gebracht wurde. Die eingeleitete Untersuchung wird nun erst Aufklärung verschaffen.

Berlin. Der Reichstag beschäftigt sich gegenwärtig, so lange ein großer Theil seiner Mitglieder noch fehlt, mit Gegenständen von untergeordnetem Interesse, doch werden sich seine Sitzungen sehr bald beleben, vielleicht auch hier und da etwas stürmisch gestalten. Den Höhepunkt der Session werden zweifelsohne die Verhandlungen über die von allen Seiten geforderte Ausweisung der Jesuiten bezeichnen, doch harren auch andere wichtige Dinge der reichstägigen Erledigung. So erscheinen die verfassungstosen Medlenburger wieder vor dem Reichstage mit dem dringenden Verlangen nach Abhilfe.

Berlin, 14. April. Die „Sp. Ztg.“ schreibt: Ueber die Dauer der Reichstags-Session und den Umfang ihrer Arbeiten sind vielfache Mittheilungen gemacht worden, die mehr oder minder alle nicht genau sind. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß die Dauer der Session von dem Gange der Beratungen im preussischen Herrenhause über die Kreisordnung abhängig ist. Erledigen sich dieselben schnell und unter Aussicht eines günstigen Resultats, so wird die Reichsregierung den Reichstag nicht lange aufhalten; sie hat es in der Hand, ihn in diesem Falle noch vor Pfingsten zu schließen, andererseits würde es auch nicht Mühe verursachen, die Session länger auszudehnen; die Seemannsordnung und die Verträge wegen der Kriegsschädigung würden an sich schon genügen, die Session zu verlängern. Außerdem aber wäre die Regierung in der Lage, noch immer das Preßgesetz einzubringen. Die Rückantworten der sämmtlichen Regierungen liegen vor; das Gutachten Württembergs ist vor einigen Tagen ein-

gegangen und es möchte also die Verzögerung der Regierungen nicht ferner der Grund für ausbleibende Vorlegung des Preßgesetzes sein. Alle diese Dinge werden sich in den nächsten 14 Tagen entscheiden.

Der Deutsche Reichs-Anzeiger berichtet aus Berlin: „Nach der von dem hiesigen städtischen Statistischen Bureau jetzt veröffentlichten Uebersicht der definitiven Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dec. 1871 hatte Berlin am genannten Tage eine Bevölkerung von 822569 ortsanwesenden Einwohnern, darunter 21448 Militärs, incl. Angehörige. Dazu kommen noch Strombevölkerung 3002; diplomatisches Corps 366, Baracken auf dem Tempelhofer Felde 404 Einwohner, wodurch sich eine Gesamtzahl von 826341 Einwohnern ergibt.“

Die Jesuiten kehren den Spieß um, indem sie die Aufhebung des Freimaurer-Bundes betreiben. Sie bestürmen den Reichstag mit Petitionen ihrer Schäflein gegen die Freimaurer, in denen sie sagen, sie, die Jesuiten, seien die besten Unterthanen der Könige und die rührigsten Gegner des Unglaubens, gerade das Gegentheil seien die Freimaurer. Es mag die Veranstalter dieses Petitionssturmes, das Centrum im Reichstage, ganz besonders figeln, daß der Kaiser und der Kronprinz des deutschen Reiches den Freimaurern angehören und deren Protektoren sind.

Die Croupiers an der Spielhölle in Homburg sind doch freche und unverschämte Leute. Dafür, daß sie jahrelang die Simpel gerupft und vielen reichen Leuten das Geld abgenommen haben, verlangen sie jetzt vom Staate, weil am 31. December d. J. ihr Sündenhandwerk aufhört, eine lebenslängliche Pension.

Sendungen nach Frankreich betreffend, können wir für Geschäftleute folgendes mittheilen: Die französische Regierung erhebt bei Gütersendungen, welche aus außereuropäischen Ländern und Zollniederlagen kommen, beim Eingang in Frankreich Steuer- auslage. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Versender bei Sendungen nach Frankreich in den Frachtbriefen den wirklichen Herkunftsort der Waare angeben. Sendungen, bei welchen diese Angaben fehlen, sind beträchtlichen Verzögerungen an der Grenze unterworfen. Es liegt daher im Interesse der Handelswelt, bei Sendungen nach Frankreich in den Begleitpapieren stets den wirklichen Herkunftsort (origine réelle) der Waare zu verzeichnen.

Der Präsident der französischen Republik vollendete am 16. April sein 77. Lebensjahr und werden ihm die Zustimmungsadressen welche die meisten Generalräthe am Ende ihrer Sitzungen ihm gewidmet haben, ihm ein willkommener Abschluß eines an Sorgen und Mühen gewiß reichen Jahres und zugleich eine mächtige Stütze für die demnächst wiederum beginnende neue parlamentarische Periode sein. Er dürfte darin namentlich neue Veranlassung finden, in seinen Bemühungen für die Befreiung des französischen Bodens fortzufahren, welche er für die wichtigste Aufgabe seines Lebens erklärt hat.

Rom, 13. April. Der Papst empfing heute eine Deputation von 400 Personen aus verschiedenen Ländern Europas und erwiderte auf die ihm überreichte Adresse folgendes: „Da sie den Wunsch aussprachen, daß ich den Katholiken aller Länder den apostolischen Segen ertheile, so rufe ich den Segen des Himmels zunächst an für Portugal, weil die Bevölkerung dieses Landes eine so treffliche ist. Beten wir insendeckheit für dieses Land, welches sich unter der argen Tyrannei des Freimaurerwesens befindet. Ich segne Spanien, das Land, dem so viel Heilige entstammen und welches seit langer Zeit sich stets inmitten der Revolution befindet. Ich segne Frankreich, das so reich ist an edlen Geistern; ich stehe Gott an, daß diese Nation geeint und einträchtigen Sinnes ihren Weg finde, daß die extremen Parteien sowohl auf der einen wie auf der andern Seite verschwinden mögen. Es giebt dort eine Partei, welche vor dem Einfluß des Papstes eine allzu große Furcht hegen; diese Partei muß erkennen, daß ohne die Demuth keine Partei gerecht werden könne; in Frankreich aber besteht noch eine andere Partei mit gerade entgegengesetzter Gesinnung, welche vollständig die Gesetze der christlichen Liebe vergißt, ohne diese Liebe aber kann man nicht wahrhaft katholisch sein. Der ersten Partei rathe ich zur Demuth, der anderen zur christlichen Liebe, allen aber zur Vereinigung und Eintracht, damit sie gemeinsam den Unglauben und die Gottlosigkeit bekämpfen. Ich segne Italien, das arme Land, dem die Freiheit fehlt; denn ist jene Blutsteuer, die man von dem Lande für den Kriegsdienst fordert, nicht so gut wie eine Sklavensklave? Ich bete für Deutschland, wo jetzt ein der katholischen Kirche feindlicher und ehrgeiziger Geist einen Kampf angefaßt hat, auf daß das Land fest und beständig in seinen Gesinnungen verbleibe. Allerdings ist es in allen Staaten nothwendig, daß man demjenigen gehorche, welcher die Staatsgewalt besitzt, aber nicht minder nothwendig ist es, die Wahrheit zu sagen. Beten wir zu Gott, daß er den Bischöfen Deutschlands Kraft verleihe, damit sie den Rechten Gottes, der Kirche und der Gesellschaft eine kräftige Stütze seien. Schließen wir in unser Gebet auch jene thörichtesten Menschen ein, welche sich Altkatholiken nennen, weil sie in der Kirche alte und längst widerlegte Irrthümer eingeführt haben. Beten wir für das österreichische Kaiserreich, welches unseres Gebetes in so hohem Grade bedarf. Beten wir auch für Belgien, welches dem heiligen Stuhle so anhänglich ist; dieses Land segne ich ganz besonders und wünsche, daß es in den Gesinnungen verbleibe, welche es jetzt hegt. Ich segne die Katholiken in Irland, Polen, Holland, kurz in ganz Europa, nicht minder aber diejenigen in Amerika und dem Orient. Ich stehe zu Gott, daß er jenes verhängnißvolle Schisma in Konstantinopel enden lasse.“ Der heilige Vater schloß seine Rede, indem er vor Allen den Gläubigen Eintracht anrieth, damit sie die Schlachten des Herrn im Glauben und in der Gerechtigkeit durchkämpfen können.

Nach ein Paar Worte über einige dem Land- und Gartenbau sehr nützliche Thiere.

Es dürfte immer und immer wieder (wie wir schon früher in d. H. gethan), an der Zeit sein, zur Beseitigung mancher Vorurtheile gewisser Thiergattungen Erwähnung zu thun, die im Haus halte der Natur von großem Nutzen sind, trotzdem aber von vielen Menschen aus reinem Unverstande zu ihrem eigenen Schaden verfolgt werden, welchen Uebelstand nach Thunlichkeit zu beseitigen wir noch ein Paar Worte über diese nützlichen Thiere und ihre Lebensweise bringen, zugleich aber Jedermann bitten, nach Möglichkeit trachten zu wollen, die Verfolgung derselben durch die entsprechenden Mittel zu verhindern.

Die erste Thiergattung, die Fledermäuse (Vespertiliones) sind in vielen Familien und Orten im Lande zu Hause, und da die Sondernung derselben im Allgemeinen von keinem Belange bei dem beabsichtigten Zwecke ist, so sei hier nur mitgetheilt, daß die in unsrer Zone lebenden Fledermäuse bekanntlich alle einen Winterschlaf halten, der übrigens bei manchen Arten nicht ganz fest, vielmehr oft unterbrochen ist, da man dieselben sogar auch im Winter bei gelinder Witterung nicht selten herumfliegen sieht.

Ihre Nahrung bilden nur Insecten, Nachtschmetterlinge, Käfer, Fliegen und Mücken, die sie zur Zeit der Abenddämmerung und in nicht ganz finsternen Nächten auf ihren Jagdstreifereien verfolgen und als ungemein gefräßige Thiere in unzähliger Menge vertilgen, hierdurch aber sicherlich ebenso nutzbringend werden, wie am Tage die Schwalben, Hausperlinge*, und alle Singvögel, nämlich Insecten vertilgend.

Der sonderbare Volksglaube, daß sie den Speckswarten zugesprechen und den Speck gerne fressen, beruht unstrittig auf Irrthum; denn bereits angestellte Proben und gemachte Versuche haben bewiesen, daß dieselben lieber verhungern als das ihnen widernatürliche Futter nur anzurühren. Nicht Mangel an Freiheit tödtet sie, wie Einige meinen, sondern nur das unnatürliche Speckgericht, welches ihnen vorgesetzt wurde. Die in Speisekammern oder Schornsteinen gefundenen Fledermäuse sind zuverlässig nicht aus ange-dichteter Lüfterheit nach Fleisch und Speck, sondern unstrittig der Wärme wegen hingekommen und nur Nutzen, nicht aber Schaden bringen sie den Menschen, doch ist leider gerade dieser in fast allen Schichten der Bevölkerung ihr Hauptfeind, obwohl auch Eulen (Striges) und Katzen (Felos) auf ihre Verfolgung ausgehen, selten aber ihr Ziel erreichen, da der gewandte schnelle Flug der Fledermäuse sie den Klauen dieser Feinde entgehen läßt.

Ein anderes Thier, dessen Schonung nicht genug den Landwirthen ans Herz gelegt werden kann, ist der Maulwurf (Talpa europaea, L.), so sehr man auch vom Gegentheile überzeugt zu sein wähnt. Dieser Erdwähler und Lockerer des Erdreiches im Garten, Feld und Wiese, welcher der beste Freund des Landmannes zu nennen ist, hält sich vorzugsweise in fettem etwas gebundenem, doch nicht allzu feuchten Boden auf. Er vertilgt durch eine unerfättliche Fressgier die Acker Schnecken, Regenwürmer, Mollusk-Larven, weshalb er, da ihm Pflanzennahrung** jeglicher Art äußerst zuwider ist, bei weitem mehr nützt als schadet, daher seine Verfolgung durch die Menschen wenig Sinn hat, wenn es auch immerhin ärgerlich bleibt, über Nacht die so lästigen Maulwurfsbaue entstehen zu sehen.

Die Bussarde, Störche und andere Thiere fangen ihn häufig weg, wenn er ans Licht kommt und Wiesel stellen ihm sogar in seinen Höhlen nach, wie nicht minder der Unverstand einzelner Menschen, die nicht den Nutzen dieses Insectenfressers kennen.

Die dritte Thierart, welche von besonderem Nutzen der Landwirtschaft ist, ist die gemeine Kröte. Gleichsam als ahnte sie, wie wenig die Gottheit sie mit einem empfehlenswerthen Aeußern bedachte und wie ekelerregend ihr Anblick manchen zartnervigen Menschen ist, hält sie sich unter Pflanzengebüsch in Gärten, aber auch in Kellern, Steinhäufen, Felsenritzen (natürlichen oder künstlichen) und finsternen Orten der Gebäude auf. Bei anbrechender Abenddämmerung erst verläßt sie ihren einsamen Schlupfwinkel, um sich von Insecten und Ungeziefer zu nähren.

Sie wird mitunter fast faustgroß, ist rothbraun oder graubraun bis in's Olivengrüne, auch Schwärzliche, und der Rücken erscheint mit linienförmigen, etwas helleren Warzen besetzt. Die Unterseite ist weißgrau, die Augen sind weit hervorgetrieben, schön feuerroth, glühend, der Stern bald rund, bald in einem waagrechten Spalt zusammengezogen, je nachdem das Licht mehr oder weniger auf sie einwirkt. Das Weibchen ist größer und meistens olivengrün mit braunen Schattirungen.

Die Rauheit der Haut rührt von kleinen Drüsen her, welche eine weißliche, scharf ägende Feuchtigkeit absondert, welche dem Volksglauben zu Folge giftig sein soll. Einst zur Hexenzeit ein Haupthausrath einer ächten Zauberin, wurde sie zu verschiedenerei

* Man unterscheidet den Haus- und Feldperling; der Hausperling lebt im Sommer fast ausschließlich von Insecten, wie die Singvögel, und schiebt sich nur im Winter gezwungen, zu Sämereien seine Zuflucht zu nehmen, er ist also ein ganz nützliches Thierchen. Der Feldperling hingegen lebt, wie schon sein Name besagt, auf den Feldern, verschmäht Insectennahrung und nährt sich auch im Sommer von Sämereien. Zur Winterszeit wendet er sich, gleich den Goldammern u., den menschlichen Wohnungen zu.

** Bei Untersuchungen des Magens der Maulwürfe fand man in demselben Ueberreste von Würmern, Engerlingen u., also nur thierische (animalische), nie aber Pflanzen (vegetabilische) Bestandtheile; der sicherste Beweis, daß die Natur demselben nur erstere als Nahrung angewiesen.

Mixturen benutzt und von damals mag auch ihre Verwendung als Heilmittel in Gestalt von Streupulver bei krebsartigen Geschwüren in manchen Gegenden stammen, wenn sie vorher in gut verschlossenen Gefäßen gebrannt und präparirt wurde.

Auch die veränderliche Kröte ist in Gärten gar nicht selten, wo sie sich von Würmern, nackten Schnecken u. s. w. nährt, und hat ihren Namen daher, weil sie ihre Farbe, je nachdem sie im Schatten oder Sonnenlichte liegt, im Wachen oder schlafenden Zustande ist, sehr vielfach verändert, die dann bald mehr ins Grüne, bald mehr ins Bräunliche übergeht.

Uebrigens nähren sich die andern Frösche und Kröten ebenfalls nur von Insecten, und ist noch der gemeine Laubfrosch als Wetterprophet, wenn auch ein unverlässlicher, in Gläsern gehalten, beim Volke besonders bekannt, der erst nach dem vierten Jahre zu schreien beginnt und sich überall auf Bäumen, Gesträuchen, Büschen, in Gärten und Feldern aufhält. Gustav Töpfer.

Vermischtes.

* Das höchste von hausbesitzartiger Erfindsamkeit ist in Köln geleistet worden. Ein Herrlicher Hausbesitzer hat einem seiner Mieter das Halten der Kölnischen Zeitung (gegen die von den Ultramontanen mit aller Kraft gewühlt wird) bei Strafe sofortiger Kündigung verboten.

* Der Kaiser Wilhelm erhielt einer Mittheilung der „Dresl. Ztg.“ zufolge u. A. zum Geburtstag von dem bekannten Kölner Bankier, Geh. Commerzienrath v. Oppenheim, einen prachtvollen und kunstreich aufgeführten Tafelaufsatz von massivem Silber. Derselbe stellte eine Scene nach der Schlacht von Gravelotte dar, in welcher der Kaiser den Mittelpunkt bildet. Bei der Besichtigung des kostbaren Kunstwerks äußerte der Monarch in der ihm eigenthümlichen Weise, daß er selbst nicht in der Lage wäre, irgend Jemandem ein ähnliches Geschenk von so hohem Werthe zu machen.

* Im Wochenblatte einer kleinen Gebirgsstadt fand sich neulich folgende Todesanzeige: „Das Muster ehelicher Zärtlichkeit, das Weib wie es sein sollte und noch keineswegs gewesen ist, die holde Gattin ist nicht mehr. Sie starb an den Folgen der unerforschlichen Wege der Vorsehung in noch nicht einmal vollendetem 59. Lebensjahre. Es giebt Leiden, von denen sich die Begriffe keine Vorstellung machen können; zu denen gehörte meine dahingeshiedene theure Ehegenossin, deren Herzengüte rücksichtslos und deren Wandel beispiellos war. So war auch unsere Ehe kinderlos, da wir bis jetzt noch nicht mit Nachkommenschaft gesegnet sind. Wer diesen Verlust in seinem ganzen Abscheu zu würdigen weiß, wird der Hingeshiedenen noch im Grabe ein getreuer Kunde bleiben und die von ihr betriebene Puzhandlung nicht im Stiche lassen, da ich diese mit vier jungen Putzamsellen fortsetzen werde.“

* Ein Druckfehler, welcher sich vor Kurzem in ein süddeutsches Blatt eingeschlichen hatte, gab viel Stoff zum Nachdenken. Aus Anlaß der Einladung zur Zeichnung für eine neugegründete Bank hieß es unter Anderem: § 3. Bei der Zeichnung werden sofort 10 Prozent baar erlegt, der Rest des Betrugs wird später in Raten erhoben.

* In Rappnitz bei Prag fielen neulich Arbeiter eine alte Eiche und waren nicht wenig überrascht, in der Höhlung des Baumes an 300 schlafende Schwalben zu finden. In eine warme Stube gebracht verendeten die Thiere bald.

* Durch einen Rattenbiß getödtet. Aus Odenburg wird berichtet: Dieser Tage geleiteten wir die junge Frau eines allgemein geachteten Mannes zu Grabe, deren schreckliches Ende geeignet war, in den weitesten Kreisen lebhafteste Theilnahme zu erwecken. Vor einigen Tagen war die gesunde und kräftige Frau mit einer Leuchte in den Keller hinabgestiegen, um Holz aufzunehmen. Beim Oeffnen der Holzammer hörte sie plötzlich ein heftiges Geräusch und sah, wie die große Hauskate in mächtigem Saue auf sie zuschoss, während im selben Augenblicke ein wüthender Schmerz der Frau einen gellenden Schrei erpreßte. Herbeieilende Hausgenossen fanden die Bedauernswürdige, am Boden liegend, in schrecklichen Krämpfen sich windend. Wimmernd preßte die arme Frau den linken Fuß, und als man sie aufzurichten versuchte, fand man über dem linken Knie eine mächtige Klau, die sich festgebissen hatte. Das wüthende Thier hatte offenbar, von der Kaze verfolgt, unter den Kleidern der ihr entgegenkommenden Hausfrau Schutz gesucht und in so entsetzlicher Weise gefunden. Nach wenigen Tagen schrecklicher Leiden war die Frau, die während dieser kurzen Zeit bis zum Skelett abmagerte, eine Leiche.

* Zu einem Advokaten in New-York kam ein in der Stadt wohlbekannter junger Mann und bat ihn um einen guten Rath, wie er wohl, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen, eine reiche junge Erbin entführen könne? — „Dafür wüßte ich nur einen Ausweg,“ sagte der Advokat, „lassen Sie das Mädchen ein Reitsperrd besteigen, während Sie die Peitsche und die Zügel halten; dann setzen Sie sich rückwärts auf, geben dem Pferde die Sporen und Sie können sagen, daß sie nur Scherz machen wollten, daß aber das Pferd mit Euch beiden durchging. In diesem Falle wären Sie straflos.“ — Am nächsten Morgen erfuhr der Advokat, daß seine eigene Tochter mit dem jungen Manne in der bezeichneten Weise „durchgebrannt“ war.

* In einem Gerichtshof im Westen Nordamerika's sagte ein Richter jüngst zu einem Zeugen: „Junger Mann, wenn Sie in diesem Tone weiter sprechen, so wird dieser Gerichtshof seine Würde vergessen und Ihnen eins auf Ihr gottvergeßenes Maul schlagen, daß Ihnen Ihre Zähne klappernd in Ihren Magen hinunter fahren.“ Diese würdevolle Ermahnung soll einigen Eindruck auf den Zeugen gemacht haben.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonntag Jubilate

Vormittags predigt:
Nachmittags predigt:

Herr P. Schmidt.
Herr Diakonus Caniz.

Ehrenvolles Zeugniß

dem G. A. W. Mayer'schen

Brust-Syrup.

Endesgefertigter bezeuge hiermit, da ich den G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup aus Breslau aus der Apotheke des Herrn Anton Pasberger zum St. Salvator in Raab gegen hartnäckigen Kartarrh, anhaltenden Husten und Lungenverschleimung mit vorzüglichem Erfolge angewendet habe, und nach Gebrauch einiger Flaschen meine Gesundheit vollkommen hergestellt wurde, daher ich denselben Jedermann, der mit dergleichen Uebeln behaftet ist, mit der besten Zuversicht empfehlen kann.

R a a b.

Sigmund von Deaky,

Bischof zu Casaropel und Groß-Propst des Raaber Dom-Capitels.

Von dem G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup halten Lager in Flaschen zu 1 Thaler und 15 Neugr. die Herren Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und C. C. Schmoll in Meissen.

Criminal - Bibliothek

begründet von

J. D. H. Temme.

Neuer Jahrgang 1872. (Band III.)

Mit vielen Illustrationen.

Sammlung der interessantesten Criminalfälle aller Länder und Zeiten, vorzüglich der Gegenwart in anziehender Darstellung, auf aktenmässig strenger Wahrheit beruhend.

In jedem Heft: Chronik mit 4-5 Illustrationen.

Inhalt der ersten Hefte: Wildschütz Klostermann. Der Frauenkleider-Process. Raubmord in Hernalz. Zweifacher Mörder Schumann. Process Fualdès. Räuber Janneck. Mörder oder Ermordeter? Giftmischerin Miss Edmunds.

Probe-Hefte und Prospective in jeder Buchhandlung.

Jährlich 53 Bogen in 18 Heften. Alle drei Wochen ein Heft!

Abonnements-Preis: Jährlich 2 Thlr. 12 Sgr. — Halbjährlich 1 Thlr. 6 Sgr.

Jedes Heft einzeln 4 Sgr. — 14 Kr. rhn. — 28 Nkr. Oestr. Währ. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Berlin.

Julius Imme's Verlag

(Expedition der Criminal-Bibliothek.)

Für die längst bekannte ächte Rasenbleiche des Herrn Richter in Gütten bei Königsstein nehme ich bis Johanni alle Sorten Garne, Zwirn und Leinwand zur Bleiche an. Friedrich Müse, Webermeister in Wilsdruff.

Garn - Bleiche.

Für eine auswärtige Bleicherei übernehme ich alle Arten Garne zu bleichen.

Moriz Wehner

Meißner Straße No. 45.

Reuchbustensaft

von Gebrüder Tauscher, Dresden Hauptstraße 3, zu haben in Büchsen à 15 Ngr.,

bei Robert Benke in Ratibor, in der Apotheke zu Wilsdruff.

Ein freundliches Dachlogis, Stube nebst Kammer und Küche, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Auskunst erteilt Herrmann Kaden.

Am Donnerstag Abend wurde von Kesselsdorf über Grumbach nach Wilsdruff eine grauwollne Pferdebede verloren. Es wird gebeten, dieselbe gegen 15 Ngr. Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

200 Schock Strohseile

sind zu verkaufen im Gute No. 18 in Untersdorf.

Norddeutsche Hagel - Versicherungs- Gesellschaft.

1869. Erstes Geschäftsjahr.

4,522,905 Thlr. Versicherungssumme, 32,131 Thlr. Prämie.

1870. Zweites Geschäftsjahr.

14,217,540 Thlr. Versicherungssumme, 140,528 Thlr. Prämie.

1871. Drittes Geschäftsjahr.

26,611,630 Thlr. Versicherungssumme, 251,989 Thlr. Prämie.

Zur Annahme von Versicherungen ihrer Feldfrüchte bei obiger durch billigste Prämien und coulanteste Schadenregulirung ausgezeichneten größten Gegenseitigkeits-Anstalt empfehlen sich den Herren Landwirthen

Die Gesellschafts-Vorsteher.

T. Wackwitz in Köhren.

C. H. Ley in Rössen.

E. Seifert in Wilsdruff.

Dr. Kreys in Siebenlehn.

Frischgebrannter Kalk

ist von jetzt an wieder zu haben im Kalkwerke von
Franz Ranft in Schmiedewalde.

Frischgebrannter Kalk

ist stets zu haben im Kalkwerke von
Theodor Geissler in Schmiedewalde.

Ergebene Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das von meinem Vater bis jetzt innegehabte Böttchergeschäft käuflich übernommen habe und auf eigne Rechnung fortführen werde.

Es wird mein stetes Bestreben sein, durch solide und möglichst billige Bedienung das mir zu schenkende Wohlwollen und Vertrauen zu rechtfertigen, bitte deshalb auch um gütige Berücksichtigung.

Gleichzeitig mache ich noch bekannt, daß ich stets Lager von weichen und gebogenen Gefäßen in allen Größen und Formen halte, sowie Reparaturen aller Arten schnell und billigst ausführe.

Wilsdruff, am 10. April 1872.

Oskar Plattner, Böttcher.

Wohnungsveränderung.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt an nicht mehr im Hause No. 124, sondern No. 120 Freiburger Straße in der Nähe des Brauhauses wohne.

Wilsdruff, am 13. April 1872.

Heinrich Gräbschel, Röhrmeister.

Spazier = Fahren

bis zu 8 Personen werden Sonn- und Festtags wenn möglich auch Wochentags angenommen.

F. A. Herrmann,

Bote zwischen Wilsdruff und Dresden.

Ein Gemüsegarten ist zu vermieten, sowie 2 harte Steinböcke, 1 Möbeltrage, 1 Gartenbank, 1 Kinderwagen, 1 Wiegepferd, sind billig zu verkaufen bei.

A. Schönig.

Heute Freitag Schlachtfest

bei **Heinrich Lucius.**

Liedertafel. Heute Freitag, den 19. April, Abends 8 Uhr
Generalversammlung. Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Berger in Wilsdruff.

Auction.

Wegen Pachtübergabe sollen künftige Mittwoch, als den 24. April a. c., von früh 10 Uhr an auf dem Erbgericht zu Herzogswalde circa 17 Stück Kühe und Kalben, nach Befinden 6 Stück Pferde, Dresch-, Häcksel- und Runksmaschine, mehrere Wirthschaftswagen und verschiedene Ackergeräthe mit dem vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

C. Walther, Pächter.

Maitrank

aus Moselwein und frischem Waldmeister bereitet, empfiehlt
C. N. Sebastian.

Gute Samen- und Speisekartoffeln
werden verkauft bei **August Rose in Wilsdruff.**

Rathskeller Wilsdruff.

Sonntag, den 21. April, ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein **S. Major.**

Sonntag, den 21. April,

Tanzmusik in Sachsdorf,

wozu freundlichst einladet **C. Keller.**

Sonntag, den 21. April,

Bratwurstschmaus

in Heibigsdorf,

wozu ergebenst einladet **Eydamm.**

für
N: 3

tropp
niederg
Blätter
unter
„Dresd
Beweis

sich mi
geseh
laufen
für je
13,752
aber f
17,830
31,583

Wohn
mit
zahlen
von 3
werden
wunde
orden
beider
flugs
Jahre
ergiebt
Wege
Wahr
Gätte
dem
er di
Land
sam
steuer
Zölle
Thlr.
übri
nissen
Berg
nicht
den
nicht
nicht
Woh

nison
tärif
Sold
Stra
ihrer

lebha
Leipz
der
feter
mit
ihren

Ende
öfter
nehm
Sta

lebha
Leipz
der
feter
mit
ihren

Ende
öfter
nehm
Sta